

Klausur: Hitler-Rede 1942

Aus der Rede Adolf Hitlers vom 8. November 1942 im Münchener Löwenbräukellervorden „alten Kämpfern“: Meine deutschen Volksgenossen und -genossinnen! Parteigenossen!

Es ist, glaube ich, etwas Seltenes, wenn ein Mann nach rund zwanzig Jahren vor seine alte Anhängerschaft hintreten kann und dabei in diesen zwanzig Jahren an seinem Programm keinerlei Änderungen vorzunehmen brauchte. Die heutige Zusammenkunft erinnert uns aber vor allem an jenen Abend vor zehn Jahren, den wir noch in dem früheren Saal feiern konnten, erinnert uns deshalb daran, weil wir auch damals mitten in einem sehr schweren Kampf standen: Denn der Kampf um die Machtübernahme in Deutschland war ja genauso schicksalsentscheidend wie der Kampf, den wir heute führen. [...]

Wir standen damals schon lange vor dem Sieg, und trotzdem – als wir uns vor zehn Jahren in dem früheren Saal trafen – wusste das keiner ganz genau, wie nahe er war. Nur eines war für uns selbstverständlich: nämlich die Überzeugung, dass dieser Sieg unter allen Umständen kommen musste und kommen würde. Und das ist auch heute meine Überzeugung, mit der ich vor Ihnen stehe, die mich nicht mehr verlassen hat seit dem Tage, an dem ich als unbekannter Mann in dieser Stadt den Kampf um die Seele des deutschen Volkes begonnen hatte. Ich hatte im Anfang wirklich nicht viel mehr zu vergeben als Glauben, nämlich den Glauben, dass, wenn jemand ein richtiges Ziel mit unabänderlicher und unbeirrbarer Treue verfolgt, wenn er sich niemals davon abbringen lässt, sondern alles dafür einsetzt, sich dann andere finden werden, die seine Anhänger zu sein entschlossen sind, und dass aus dieser Schar allmählich ein immer stärkerer Glaube auf das Volk ausstrahlen, der wertvollste Teil des ganzen Volkes sich zusammenfinden und endlich dieser wertvollste Teil die Macht im Staate erhalten muss.

Heute stehe ich genau auf dem gleichen Standpunkt: Das Schicksal oder die Vorsehung werden denen den Sieg geben, die ihn am meisten verdienen!

Wir hätten ihn bereits im Jahre 1918 haben können. Das deutsche Volk hat ihn damals nicht verdient. Es ist an sich selbst irre und ist sich selbst untreu geworden. [...]

Wenn wir nun diese Zeit seit 1923 noch einmal überblicken und an unseren Augen vorbeiziehen lassen, dann wird uns eines bewusst: Wir stehen heute vor denselben Gegnern, die wir damals vor uns hatten. Im großen Kriege waren es die gleichen Gegner, die wir auch in diesem Kriege zu besiegen haben. Zwei Dinge allerdings unterscheiden unsere Zeit von der damaligen:

1. eine klare Erkenntnis der Hintergründe des Handelns unserer Gegner und ihrer treibenden Kräfte und
2. unsere unterdes errungenen weltgeschichtlichen Erfolge. [...]

Die Gegner sind immer die gleichen, und hinter diesen Gegnern steht die gleiche treibende Kraft: Das ist der internationale Jude. Es ist wieder kein Zufall, dass sich diese Kräfte einst im Innern fanden und sich jetzt im Äußeren wieder gefunden haben. Im Innern stand uns die bekannte Koalition gegenüber, die alle Feinde des Reiches umschloss, angefangen von der damaligen „Frankfurter Zeitung“ und dem Börsenspekulantentum bis zur „Roten Fahne“ samt allem, was dazwischen lag. Heute haben wir von außen die gleiche Koalition zum Feind, angefangen von dem Chef dieser internationalen Freimaurerloge, dem Halbjuden Roosevelt und seinem jüdischen Gehirntrust bis zu dem Judentum in Reinkultur im marxistisch-bolschewistischen Russland. [...]

An jeden Deutschen, der heute im Osten kämpft, kann ich die Frage richten: Sehen Sie sich unsere Einrichtungen an, vergleichen Sie unsere Heimstätten, unsere Siedlungen, die wir bauen, vergleichen Sie unsere nationalsozialistischen Einrichtungen mit dem, was Sie nun drüben gesehen haben. Vergleichen Sie das Los des deutschen Bauern mit dem Los des russischen Bauern, vergleichen Sie das alles miteinander und dann sagen Sie mir Ihr Urteil: Wer hat es besser gemacht und wer hat es ehrlicher gemeint? Sicher ist noch keiner zurückgekehrt, der eine andere Auffassung als die hätte äußern können, dass, wenn überhaupt ein sozialistischer Staat irgendwo in der Verwirklichung begriffen war, dies nur in Deutschland allein geschah.

Gerade das ist aber der Grund, warum diese andere Welt, soweit sie besonders die kapitalistischen Interessen vertritt, gegen uns vorgeht. Es ist ein Konzern, der sich auch heute noch anmaßt, die Welt

95 nach seinen privatkapitalistischen Interessen regie-
ren, dirigieren und, wenn notwendig, malträtiert
zu können. Wenn z.B. vor wenigen Tagen ein rich-
tiger snobistischer parfümierter Bengel wie dieser
Mister Eden erklärt: „Wir Engländer, wir haben eine
Erfahrung im Regieren“ – so kann man nur sagen:
100 Im Regieren? – im Ausbeuten, im Ausplündern! [...] Und darüber sind sie sich allerdings sehr einig, diese Ausplünderer, ob sie mit einer marxistischen Kappe oder mit einer privatkapitalistischen Maske herumlaufen. Nein, meine Freunde, regieren können sie nicht! Sie können nur die Völker sich unterwerfen und dann verelenden lassen. Ein Haufen allerdings sehr reicher Leute jüdischer und nicht-jüdischer Abkunft bestimmt hier das Schicksal der Welt. Deutschland selbst hat ja ein Beispiel von der
110 Art bekommen, wie diese Leute regieren.

Als im Jahre 1918 das Reich zusammenbrach, da wandte sich das damals verblendete deutsche Volk in seinem naiven Glauben an diese Leute in der Hoffnung, es könnte von ihnen vielleicht ein Weg gezeigt werden, der es aus seiner Not wieder heraus-
115 führen würde. Es war das demokratische Deutschland, nicht das nationalsozialistische. Denn wir wären ja gar nicht gekommen, wenn dieses demokratische Deutschland nicht in solcher Weise ausgeplündert und ausgepresst worden wäre.
120

Völkischer Beobachter (Berliner Ausgabe), Nr. 314 vom 10. November 1942. Zit. nach: Herbert Michaelis/Ernst Schraepfer (Hrsg.): Ursachen und Folgen. Vom staatlichen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart. Bd. 18: Das Dritte Reich. Die Wende des Krieges. Berlin o. J., S. 46–55

Anmerkungen zur Rede

Z. 16/17: Hitler hatte am Jahrestag des Hitler-Ludendorf-Putsches in München am 8./9. November 1923 sonst im Bürgerbräukeller gesprochen. Dort war jedoch am 8. November 1939 anlässlich des Attentatsversuchs durch den Tischler Elser eine Explosion erfolgt, die einen großen Teil der Inneneinrichtung zerstörte. Die Schäden waren noch nicht soweit beseitigt worden, dass der Saal wieder eröffnet werden konnte.

Z. 72: Die Behauptung einer halbjüdischen Abstammung des US-Präsidenten Franklin D. Roosevelts ist eine unzutreffende Unterstellung.

Z. 98: Gemeint ist Anthony Eden, während des Zweiten Weltkriegs britischer Außenminister.

Aufgabenstellung

Interpretieren Sie das vorliegende Material, indem Sie

1. es analysieren,
2. es in seinem historischen Kontext erläutern,
3. sich kritisch mit Hitlers Deutung der Weimarer Republik und der Lage Deutschlands im Zweiten Weltkrieg 1942 auseinandersetzen.

Zugelassene Hilfsmittel

Wörterbuch zur deutschen Rechtschreibung

Notizen

Hinweise und Tipps zur Bearbeitung der Klausur

Thema und Problemfrage, Erkenntnisinteresse, Material

Problemfrage: Der Zweite Weltkrieg – musste es dazu kommen?

Erkenntnisinteresse: beurteilen, ob und inwiefern das nationalsozialistische Unrecht anders hätte gestoppt werden können oder sollen als durch Krieg

Material: Auszug aus der Rede Adolf Hitlers vom 8. November 1942 im Münchener Löwenbräukeller vor den „alten Kämpfern“. nach: Herbert Michaelis/Ernst Schraepfer (Hrsg.): Ursachen und Folgen. Vom deutschen Zusammenbruch 1918 und 1945 bis zur staatlichen Neuordnung Deutschlands in der Gegenwart. Bd. 18: Das Dritte Reich. Die Wende des Krieges. Berlin o. J., S. 46–55.

Zu Aufgabe 1:

Der Text ist eine Dokument-Quelle und gehört zur Textsorte „Rede“. Achten Sie also besonders auf folgende Interpretationsrichtung: Welche Wirkung will der Redner bei seinen Zuhörern erzielen? Ziehen Sie dazu die Bestandteile der Kommunikationssituation heran, also Ort und Personen: Löwenbräukeller in München, vor „alten Kämpfern“.

Zeit: 8. November 1942 (Vorabend des 9. Novembers, eines Feiertags im Dritten Reich zum Gedenken an die „Opfer“ des Hitler-Ludendorff-Putsches, 1942 war die Schlacht um Stalingrad in vollem Gange).

(Mögliche) Antwort zur Aufgabe 1

Hitler spricht am 8. November 1942 vor „alten Kämpfern“ im Münchener Löwenbräukeller. Zunächst wirft er einen Blick zurück auf den Beginn der nationalsozialistischen Herrschaft in Deutschland und setzt die Periode gleich mit der aktuellen Lage des Deutschen Reichs, weil sie zu beiden Zeitpunkten vor „schicksalsentscheidenden“ Kämpfen gestanden hätten. Gleich geblieben sei auch seine Überzeugung, dass „das Schicksal oder die Vorsehung [...] denen den Sieg geben [werden], die ihn am meisten verdienen“. Für die Jahre 1932/33 bezieht er dies auf wachsende Bedeutung der NSDAP, für die Zeit der Rede, das Jahr 1942, auf das gesamte deutsche Volk, das sich im Krieg befindet. Im Folgenden nimmt er seine Gegner in den Blick und stellt fest, dass die Gegner in beiden Situationen die gleichen seien und hinter ihnen jeweils „der internationale Jude“ stehe, als Hauptfeind des Reichs. Hierzu zählt er für die Jahre 1918–1923 die Redaktion der Frankfurter Zeitung, die Börse sowie die KPD. Nun bezieht er die aktuellen Kriegsgegner mit ein, wie die USA mit ihrem Präsidenten Roosevelt und die UdSSR. Allen unterstellt er, Juden zu sein. Anschließend erklärt er, dass im deutschen nationalsozialistischen Reich im Gegensatz zur Sowjetunion der Sozialismus verwirklicht wurde. Als Beispiele führt er die Lage der Bauern und das Siedlungswesen an. Hierin sieht er auch den Hauptgrund für die Alliierten, die er als Interessenvertreter des Kapitalismus bezeichnet, Krieg gegen das Deutsche Reich zu führen. Ihr erklärtes Kriegsziel sei es, andere Völker auszubeuten. Er spricht ihnen, vor allem der britischen Regierung, jegliche Regierungskompetenz ab, vielmehr

sieht er die Welt von einem „Haufen allerdings sehr reicher Leute jüdischer und nichtjüdischer Abkunft“ regiert. Diese Weltregierenden hätten, so schließt er seine Rede, die Deutschen im Jahr 1918 verführt und ausgeplündert, weswegen er und seine Leute überhaupt nur „gekommen“ seien.

Zu Aufgabe 2:

Klären Sie durch Erläuterung der historischen Fakten nicht nur den Kontext für die Rede, sondern auch für die von Hitler in seiner Rede gemeinten historischen Ereignisse, also z. B.

- „nach rund zwanzig Jahren“ (Z. 4) (Was war 1922/23?)
- „jenen Abend vor zehn Jahren“ (Z. 8/9) (Was war 1932?)
- „im Jahre 1918“ (Z. 42, Z. 111)
- „ausgeplündert“ (Z. 119/120) (Versailler Vertrag und Reparationen usw.)
- „an seinem Programm keinerlei Änderungen“ (Z. 6/7) (Nationalismus, Rassismus, Antisemitismus usw.)
- „unterdes errungene weltgeschichtliche Erfolge“ (Z. 57/58) (deutsche Wiederaufrüstung, Anschluss Österreichs und der Sudetengebiete, militärische Besetzung zahlreicher europäischer Länder bzw. Gebiete usw.)

Zu Aufgabe 3:

Beachten Sie besonders auf Hitlers Entgegensetzung von „in-group“ und „out-group“, wie Hitler definiert, wer der jeweilige Gegner und wer „wir“ ist, welche Begriffe Hitler jeweils für diese Gruppen findet, welche Aussagen er über sie trifft.

Hitler präsentiert seine ideologische Verblendung hier als „unbeirrbarer Treue“ und unerschütterlichen Glauben und Siegeszuversicht.

Kritisch herauszustellen wäre weiterhin insbesondere Hitlers andauernde Wahnidee, hinter allem Schlechten, das Deutschland widerfahre, stünde eine jüdische Konspiration. Propagandistisch versucht er auf diese Weise, die in Wahrheit entgegengesetzten Weltanschauungen von Kapitalismus und Marxismus und deren führende Mächte, USA/Großbritannien und Sowjetunion, als Deutschlands Feinde zusammenzudenken, um durch dieses Feindbild den inneren Zusammenhalt der Deutschen zu beschwören.